© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Deutsche botanische Monatsschrift.

Organ für

Floristen, Systematiker und alle Freunde der heimischen Flora.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach zu Sondershausen.

Erscheint allmonatlich in der Stärke von mindestens einem Druckbogen.
Abonnementspreis durch den Buchhandel oder durch die Post bezogen halbjährl. 3. M.

IV. Jahrg. Nr. 3. März. 1886.

Inhalt: Freyn, Ein kleiner Beitrag zur Flora des Erzgebirges. Sippel, Ein Beitrag zur Flora des Steigerwaldes. Frueth, Eine merkwürdige Pflanzen-Ansiedlung bei Sablon, südlich von Metz. Örtel, Rost- u. Brandpilze Thüringens IV. Schneider, Über Pflanzen-Konservierung nach der Schelivskyschen Methode. Carstens, Volkstümliches aus der Pflanzenwelt, besonders Schleswig-Holsteins II. Korrespondenzen: Lucas, Blocki, O. Richter. Botanischer Tauschverein in Sondershausen. Inserate.

Ein kleiner Beitrag zur Flora des Erzgebirges.

Von J. Freyn in Prag.

Eine zufällige Veranlassung war es, welche mir in den ersten Julitagen des abgelaufenen Jahres ermöglichte, zwei Tage im Erzgebirge zu verweilen und die Gegend bei Weipert beiderseits der Reichsgrenze zu durchstreifen. Obwohl nun die Vegetation des Erzgebirges bereits bekannt ist, so dürfte es doch nicht uninteressant sein, auf einige der hervorstechendsten Eigenheiten des von mir besuchten kleinen Landstriches aufmerksam zu machen.

In dieser Hinsicht waren mir zwei Thatsachen auffallend, nämlich: das Fehlen der Brombeeren, von denen ich nur zwei kümmerliche Sträuchlein am Waldrande fand, da, wo die Strasse von Bärnstein nach Jöhstadt in den Wald tritt, und dann das Fehlen jedweder Festuca aus der Gruppe der Ovinen. Im üppigen Graswuchse der Wiesen, Raine und Bergabhänge sind diese durchaus durch Formen der F. rubra L. ersetzt; ich wenigstens konnte nicht eine Spur der Ovinen finden, obwohl ich F. ovina sensu strenuo erwartete.

Gehe ich von diesen negativen Thatsachen zum Gegensatze derselben über, so kann ich nicht umhin, der wirklichen Pracht und Massenhaftigkeit zu gedenken, mit welcher in jener Gegend Viola tricolor L. (nicht etwa arvensis) alle Kleefelder, Wiesen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Grasraine und selbst die Eisenbahndämme überzieht, in unzählbaren Farbentönen wechselnd, jedoch in den tief- und hellvioletten besonders zahlreich vertreten. Im Grase scheinen ausdauernde Formen nicht selten zu sein, ähnlich wie solche den Wiesen im Kličava-Thale Mittelböhmens zur Zier gereichen und in den fernen Alpenthälern des südöstlichen Siebenbürgens als V. banatica Heuff. wiederkehren. — Überraschend durch Häufigkeit und Üppigkeit tritt uns allenthalben an den nicht sumpfigen Gehängen, an Rainen und auf Wiesen Meum athamanticum Jacq. entgegen, und zwar in Riesenexemplaren, dergleichen mir in den Alpen noch nicht begegnet sind. Eine wahre Zierde dieser Gegend ist auch das in grosser Menge vorkommende Cirsium heterophyllum, von dem sich mehrere seltenere Kreuzungen mit anderen Arten vorfinden. So steht gleich an der östlichen Seite der Haltestelle Bärnstein der ungemein seltene Bastard C. affine Tausch (heterophyllum × oleraceum) in mehreren üppigen Exemplaren; er findet sich auch weiter in der nördl. Fortsetzung derselben Berglehne mehrfach auf den Wiesen (hier in Gesellschaft von C. hybridum Koch [palustre × oleraceum]) und auch in entgegengesetzter Richtung, südlich von Weipert, nämlich auf den Wiesen beiderseits des Grenz-Baches, etwa in der Mitte zwischen Weipert und Neugeschrei. — Nächst der Haltestelle Bärnstein und auf den Torfbrüchen zwischen Weipert, Stahlberg und Neugeschrei findet sich ausserdem C. Wankelii Reich. (heterophyllum × palustre) in zum Teil sehr zierlichen Formen, wovon ich die eine als var. palustriforme bezeichnete. Sie hat die Tracht des C. palustre, ist ausserordentlich dicht beblättert, alle Blätter sind klein, stark herablaufend, unterseits kreideweiss, gegen die Stengelspitze zu nehmen sie an Grösse allmählich ab. Der Kopfstand ist ähnlich wie bei C. palustre, aber armköpfig, die Köpfe auch etwas grösser, jedoch noch lange nicht die bedeutenden Ausmasse jener von C. heterophyllum erreichend.

Sehr interessant war der Hieracienflor auf den Wiesen, Grashängen, Wegrändern und Rainen. Die verbreitetsten Arten sind dort wohl H. auricula Lam. et DC., H. pratense Tsch. und H. floribundum W. G. — Von diesem letzteren fand ich an der Strasse von Bärnstein nach Jöhstadt eine sehr üppige Form, mit einem zur Fruchtzeit wiederholt gabeligen Kopfstande. Ich hätte diese Form für ein pilosella × floribundum gehalten, wenn die Köpfchen irgendwie grösser gewesen wären, als jene des floribundum und wenn selbe an einzelnen Seitenstengeln desselben Individuums nicht ganz wie an gewöhnlichem floribundum angeordnet gewesen wären. Zwischen diesem Standorte und Weipert fanden sich andere interessante, hier anzureihende Formen, ich

hielt selbe nämlich für H. pilosella × pratense. Erst die genaue Untersuchung zu Hause ergab, dass ich es hier mit H. nigriceps N. P. zu thun hatte: welches sich durch die oberseits sehr deutlich sternflockigen Blätter von allen Formen des H. pilosella × pratense und H. floribundum scharf unterscheidet. H. nigriceps scheint mir nicht hybrid zu sein, ich wüsste nicht, welche Stammart neben H. floribundum zu vermuten wäre.

An Grasrainen zwischen Weipert und Neugeschrei wächst H. nigriceps in Gesellschaft von H. cymigerum Rchb., letzteres ist jedoch seltener; scheint überhaupt selbst im herzynischen Gebiete Europas selten zu sein, so dass diese Standorte wohl als südliche Vorposten des nördlichen Verbreitungsbezirkes zu betrachten sind.

Ich möchte nach diesen Resultaten einer flüchtigen Exkursion glauben, dass unter den Piloselloiden der Weiperter Gegend und auch vielleicht sonst noch manche interessante Pflanze dortselbst zu Hause sei, und hierauf aufmerksam zu machen war der Zweck der vorstehenden kleinen Mitteilung.

Ein Beitrag zur Flora des Steigerwaldes.

Aus dem Nachlasse des k. Bezirksarztes Dr. Hofmann veröffentlicht von Dr. Heinrich Sippel.

Ein vollständiges Verzeichnis der im Steigerwalde aufgefundenen Gefässpflanzen ist bisher nicht erschienen.

Der gründliche Erforscher dieser Gegend, Herr Wundarzt Ignaz Kress in Klosterebrach, hat in der einzigen Publikation über die Gefässpflanzen-Flora des Steigerwaldes nicht alles Gefundene, sondern nur die Namen und Standorte der selteneren Phanerogamen mitgeteilt. Die Veröffentlichung des nachfolgenden Verzeichnisses dürfte deshalb berechtigt erscheinen, zumal demselben die Aufzeichnungen eines gründlichen Kenners der Flora des Steigerwaldes, des verstorbenen Bezirksarztes Dr. Hofmann, zu Grunde gelegt sind und zu seiner Vervollständigung Hofmann's hinterlassenes Herbar vor allem benutzt werden konnte.

Dem Verzeichnisse der im Steigerwalde (hauptsächlich in dessen oberfränkischem Teile) aufgefundenen Phanerogamen und höheren Kryptogamen seien nur wenige Worte über die Lage und die geologischen Verhältnisse des Gebietes vorangeschickt.

In den Steigerwald, der sich südlich vom Laufe des Maines zwischen den Städten Bamberg und Würzburg ausbreitet, teilen sich zwei Regierungsbezirke des Königreiches Bayern: die Kreise Ober- und Unterfranken. Der Untergrund, auf dem sich dieses

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche botanische Monatsschrift

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Freyn Joseph Franz

Artikel/Article: Ein kleiner Beitrag zur Flora des Erzgebirges. 33-35